

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 10

Artikel: Politischer Wettersturz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-440578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsseler Schreier
Und mache kein großes Wesen
Über alle Sitzungsberichte
Die in den Blättern zu lesen.
Doch was im Tagblatt gestanden
Vom vierten Tage im März
Aus des Großen Stadtrates Sitzung,
Das ging mir durch Nieren und Gelenk.
Man reklamiert Abortanlagen
Für alle Schulhausbaracken;
Jedoch weil die Kosten zu groß sind
Tut man sie gewöhnlich abknacken.
Ich denke, die Schulpflege findet
Am Ende doch noch den Rang:
Man stellt jedem Buben und Mädel
Ein Häuslein unter die Bank!

Die Redeschlacht im jungen Reichstag.

	Redner:
Das Zentrum schnitt vom Pfahl den ersten Spahn	(Spahn)
Und griff dabei per se den Kanzler an.	
Dann rühmte national und liberal	(Bassermann)
Ein besser Mann mit Stolz die Reichstagswahl.	
Drauf ward dem deutschen Volk etwas schwarzwezt,	(Kanzler)
Dem Zentrum aber tüchtig abgelanzelt.	
Die Antwort hat dem Kanzler nicht gehörst,	(Bebel)
Er wurde lange hochrot angepöbelt.	
Nun werden auch die Roten angeranzelt	(Kanzler)
Und von dem Kanzler schmälich abgefanzelt.	
Zum Schluss die Kleinen noch im Reich,	(Mehrere)
Was die da redeten, ist gleich!	

Stanislaus an Ladislaus.



M 1 gehlüpter Brüother!

Ich bin in einer Ganz sonnterpahren Stimmung. Mag Fröhling-
weiter trahn Schultzein, oter aper tie Impulsenzia an Theer ich hinum-
unt herum laporire, in mainm Schopf bin ich Mer als zumm. Es haist
ja auch sonchten, tie Tummen werten nich Ahle; Kraum haben sie aper
ten Fehr und Wydler am Schlafstil genommen, hat schohn ter noblichte Ruehe
Waldemar in Bellenz sonter vor(h)tigen Bollenzen gegen Hinderlage son meer
als einer Milllion Wertschriften — tie aper Kraum + ten Ahlerwertigsten
zu pranchen fint — huntet guete Schwaizerfrängglein in Emsahng genoh-
men. O Waldemar, o Waldemarder!

In scheuen Basell thört Mann auch son 2 sobenahmseten Folzpegg-
lickern, wöliche aper meer Sihns firs eigene Norischee la fortün hopen, aper
es ischt halt schlü schwehr ahn ter Gränze again ohne taß man hinum unt
herrum Gschäfli m 8. Wie schohn rächt: tie Tummen werten nit alle aper
tie Schlämer werten noch wehniger.

Ich bin nuhr vroh tas ich mihr mit ungeschmückten Wahren mein
Läpen ferseke, was tie Leisenbeth tapei 4 Schmuß m8 geht mich nix Ahn,
taß ischt ihr gueß Rächt als Weibersolch. 7 ujen unz Mähner immer nuhr
zuhm Ahngaben, op wöldlich oter gaischlich, tas ist ihnen gleich wie auch
teim n n n Brüother

Stanispedikulus.

Nach Bundesstrafgesetzbuch.

Als ich Dich sah, hast Du ins Auge mir gestochen § 168
Den wilden Brand in mir gestiftet § 162
Du haft die Ruhe mir gestört § 110
Mein Herz haft hinterrückt Du mir gestohlen § 96
Durch Deine Räte haft du den Verstand mit fast geraubt § 97
Zwei volle Monde liehest Du mich betteln § 34
Du drohest zur Verzweiflung mich zu bringen § 109
Du haft den Seelenfrieden mir gemordet § 98
Du fügst im Leben leider in dem ersten Rang,
Drum lasz auch ich dich fügen all mein Leben lang.

Welchen Erfolg haben Inserate?

Wir dachten lange über diese praktische Frage nach, schließlich ver-
öffentlichten wir verschiedene Annoncen, deren Resultate wir hiermit zur Be-
lehrung veröffentlichten.

Erstes Inserat: „Ein armer Familienvater ersucht einen edlen
Wohltäter um ein Darlehen von Fr. 100.“ Tag um Tag verstrich, aber es
meldete sich niemand.

Zweites Inserat: „Eine hübsche, in bedrängte Verhältnisse ge-
ratene, junge Dame bittet einen noblen Herrn um eine Summe von Fr.
200. Abzahlung ratenweise nach Nebeneinkunft.“ Auf dieses Gesuch gingen
103 Anmeldungen ein. Wir werden nächstens die Namen dieser edlen
Wohltäter veröffentlichen.

Drittes Inserat: „Man sucht eine tüchtige Magd, die bürger-
lich lochen kann, alle Haushälfte versteht und auch einen Garten besorgen
könnte.“ Es ging keine einzige Offerte ein. Arme Hausfrauen!

Viertes Inserat: „Ein Junggeselle, in guter Lebensstellung,
sucht eine Haushälterin. Heirat später nicht ausgeschlossen.“ Ein Bomben-
erfolg! 120 Damen in allen Lebensaltern, vom Backischen Minchen bis
zur ältlichen Gulalia wünschen nähere Auskunft über diese Stelle.

Fünftes Inserat: „Eine junge, hübsche Wienerin, Waise, mit
einem Vermögen von 300,000 Kr. und der Anwartschaft auf ein großes
Rittergut, wünscht wegen Mangel an Herrenbekanntschaften (da etwas
schüchtern), auf diesem Wege Heirat mit einem jungen Herrn.“ Wir wurden
mit Briefen überschwemmt. Die darin enthaltenen Liebenswürdigkeiten
und das Selbstlob wurden so billig wie abgetragene Kleider. Aus den
eingesandten Photographien werden wir eine Simpelpallerie anlegen.

Sechstes Inserat: „Neu, neu! Sensation! Forellen- und
Karpfenfamen verkauft zur Aufzucht per Kilo à Fr. 20.— Man streut
unfern Samen in ein beliebiges Gefäß voll Wasser und die daraus ent-
stehenden Fische wachsen äußerst schnell ohne weiteres Zutun. Fütterung
unnötig, da die Tiere von Lust und Wasser leben.“

Auf diese etwas pomposen Annonce meldeten sich sechs Abnehmer.
Wir werden trachten die Photographien unserer werten Kunden zu erhalten,
um eine Porträtsammlung berühmter Zoologen anzulegen.

Schüttelreim.

Poz tauzend, wenn ich ein Fiedler wär,
Spielt ich ein Rondo von Wydler-Zeit!

Politischer Wettersturz.

Fortschritt, du kleiner Lustig, schlag nicht gleich munter aus,
Es ist noch viel zu frostig im deutschen Reichstagshaus.
Der Junfer und der Pfaßsen noch mehr als sonston hat's —
Da muß ein Lenz erst schaffen auch mehr als bisher dir Platz!



Herr Feusi: „Ich Ghne nüd Angst, Frau
Stadtrichter, Sie hönned Ihi Wohnige
nüme vermiethe, wenn d'Stadt für ä
paar Millione Wohnige baut?“

Frau Stadtrichter: „Ja ebe han i's glæs.
Es ist mer würlli tatsächli Angst, wenn
f'āmal stöhnd, mer höned nüme vermiethe,
aber dānn zahled mer au gwüß dr Stadt
kei Liegeschäftestür meh, wenn f' eim
ä so Konferenz mached und sāb zahled
mer.“

Herr Feusi: „Jü ä so ghöherli wird das nüd.
Sie miend anderstis au bigrise, daß d'Stadt
nüd ihri Angestellte ha zwingen
i dr Stadt g' wohne, wenn 's bei Wohnige hät für f'.“

Frau Stadtrichter: „Sāb ist wahr, nameßli nemmer bedenk, wie
gschmürzelig spes, die undernen Angestellte bi dr Stadt zahlt
find. Uebrigens wirds mit dr Billigli vu dene Wohnige nüd so wit
her si.“

Herr Feusi: „Glaubes au nüd, und mit dr Billigli vu dem billige Woh-
nigsinspektor no weniger.“

Frau Stadtrichter: „Wer git's ächt, händ Sie na mit ghöri?“

Herr Feusi: „Nei würlli nüd, aber dā wird d' Visitecharte woll scho
im Druck ha, nimmi a.“

Frau Stadtrichter: „Und wo die Hüser anechömed wüssed Sie au nüd?
I hän ä so gar nüt glese, daß diene, wo sābmal him Fries-
bergland 's Muł ä so voll gnah händ für d' Arbeiterwoh-
nige nu es Wort gesit hebed, mr sett iez die Wohnige det ue
habe?“

Herr Feusi: „Jä, das war fröhner, Frä Stadtrichter. Sāb „national-
ökonomisch Argument“, wie f' ehm gesit händ, hät nu ä so lang
guite, bis d'Stadt 's Land laust gha hät, nachher ist d' Dag nüme
halbe so gund gsi.“